

Herbst-Kleiderstoffe

In hervorragender Auswahl und Preiswürdigkeit. — Verkauf nur solider, bester Fabrikate.

Englische Kostümstoffe, direkter Import, 130—150 cm breit, in vornehmstem Geschmack, Meter 4⁰⁰ bis 11⁰⁰
Deutsche Kostümstoffe in vorzüglich gewähltem schönen Musterungen, große Auswahl in braunen Grundfarben, 110—135 cm breit, Meter 3⁵⁰ bis 7⁰⁰
Kammgarn-Kostümstoffe in soliden grauen Melangen, 110—135 cm breit, Meter 2²⁵ bis 6⁰⁰
Einfarbige Kostümstoffe in allen Modifarben und in verschiedenen Geweben, 130 cm breit, Meter 4⁰⁰ bis 8⁰⁰
Kostümrock-Stoffe, 130 cm breit, einfarbig und gemustert, Meter 2⁰⁰ bis 6⁰⁰

Neue Schotten für Röcke und Kinderkleider Meter 1³⁰ bis 4⁵⁰
Neue Kleiderstreifen in feinen Linien und Bandstreifen Meter 1⁵⁰ bis 3⁷⁵
Glatte und gestreifte Tuche, alle Modifarben in bewährten Fabrikaten, Meter 2²⁵ bis 7⁰⁰
Neue Bordüren-Stoffe, Saison-Neuheit in vornehmsten Dessins, Meter 2²⁵ bis 4⁷⁵
Einfarbige Kleiderstoffe in allen Webarten und allen Farben, Meter 1³⁵ bis 4⁵⁰

Spezialmarken in Cheviot, 110 cm breit, erprobte erstklassige Fabrikate Meter 1³⁵ 1⁷⁰ 2⁰⁰ 2⁵⁰ 3⁰⁰
Spezialmarke in Foulé-Tuch für Morgenröcke und Blusen, in 50 Farben am Lager, Meter 2²⁵

Sammete und Seidenstoffe

Lindener und englische Velvets
Englische Velvets für Kostüme und Mäntel in schwarz und farbig, 70 Zentimeter breit, Meter 5⁷⁵ bis 8⁰⁰
Lindener Velvets, größte Farbewahl, Meter 1⁵⁰ bis 4⁵⁰
Gestreifte Velvets für Blusen und Kleider, Meter 4⁵⁰
Seiden-Sammets für Garnierung und Putz, gespiegelt und ungespiegelt, in den neuesten Farbtönen, Meter 3⁷⁵

Deutsche und französische Seidenstoffe
Brautkleider-Seide in schwarz und weiß, glatt und gemustert, Meter 2⁶⁰ bis 6⁷⁵
Gesellschaftskleider-Seide, die neuesten Gewebe u. Erscheinungen, einfach und doppelt breit, Meter 2⁶⁰ bis 7⁵⁰
Blusen-Seide, elegante Neuheiten, glatt, gemustert und changeant, Meter 2⁰⁰ bis 6⁰⁰
Französische Voils, Chiffons usw., elegante, leicht fließende Gewebe mit Perlen und Goldeffekten für Ball-Toiletten, Meter 3⁷⁵ bis 9⁰⁰

Garantie-Seide schwarz und farbig, mit mehrjähriger Garantie für solides Tragen, 3⁵⁰ bis 6⁵⁰

Pariser Neuheit. Farbige Ueber-Kleider für Ball-Toiletten in Chiffon mit Gold-Effekten, 20⁰⁰

4% Kassen-Rabatt.

4% Kassen-Rabatt.

Siegfried Schlesinger

Dresden, König-Johann-Straße 6—8.

Sein Vater blieb dicht vor ihm stehen. „Nebrigens gibt es einen Ausweg.“
 „Wirklich?“ preschte Wolf hervor. „Zeige ihn mir. Vielleicht —“
 „Niß Ellinor ist kein läbles Mädchen, nur etwas wild, ein übermütiges Füllen. Zwar ist sie noch sehr jung, erst sechszehn, schähe ich — aber schließlich ist sie in drei Jahren heiratsfähig. Wenn du dich mit ihr auf der Stelle verlobst, so muh der Alte, der, unter uns gesagt, ein kompletter Narr ist, mit einem Golde heranzücken, damit du das Gut flott machen kannst.“
 „Aber Papa! — Ich kann doch unsere Gäste nicht anpumpen —“
 Der Hauptmann zuckte die Schultern. „Das ist deine Sache! Einen von den beiden Wegen muhst du wählen, das ist deine verdamnte Pflicht. In vier Wochen muhst du Verlobung feiern — sonst geht Haus Sonnenberg unter. Nun weißt du, was du zu tun hast. Und jetzt fahren wir nach Hause.“
 Es war eine schweigende Fahrt. Beide waren mit ernst, schüeren Gedanken beschäftigt. Des Hauses Ehre war in Gefahr, verloren zu geben. Da konnte man nicht fröhlich sein.
 Allmählich aber, je näher sie der Heimat kamen, hellten sich Wolfs düstere Züge auf. Die Welt war so schön, so hoffnungsfroh, so reich an Glück und Freude. Sollte nicht auch ihm endlich das Glück erblühen?
 Die Abendsonne glühte am Himmel, der ganze Horizont war in Purpur gehüllt. Ringsum stand alles Land in blühender Pracht. Tausende von Blumen sprohnten am Wege und auf den Wiesen, die Bäume ragten wie weiße Blütenstränke in die Wolkenhülle des Abends hinein. Wenn der Wind sie rüttelte, flog ein Blütenregen durch das Land.
 „Wie schön ist die Heimat!“ dachte Wolf. „Eine prächtige Braut im Festtagskleide! Mit Augen und Händen winkt sie mir zu, reicht mir ihren warmen Mund. . . . Grüß dich Gott, mein Heimatland! . . . Was war ich ein Tor, daß ich dir so lange fern blieb! Es gibt doch nichts Schöneres, nichts Lieberes und Trauerteres, als die Heimat, wo uns jeder Weg und Sieg bekannt ist, wo uns jeder Baum und Busch vertraut ist und uns grüßt, und sogar der Stein am Wege uns zuwinkt — wo unser Jugendland liegt, unser Kindheitsparadies mit seinen bunten Träumen. Da erwacht bei jedem Schritte, den wir machen, die Erinnerung und blickt uns aus goldenen Märchenaugen an! O Heimat, heiliges Land: sei mir gegrüßt!“
 Die Armut und die Sorgen bedrückten ihn in diesem Augenblicke nicht mehr; die Freude öffnete mit goldenem Schlüssel seines Herzens Tore. Die Tränen auf — und das Glück zog bei ihm ein.
 Als dann das Schloß vor ihm aufstand, in Sonnengold und Abendrotglut, wie in eine purpurne, goldgesäumte Wolke gehüllt, von blühenden Bäumen umrauscht, als ihn die hellen Fenster wie lichte Augen anblickten und grüßten — als er daran dachte, daß dieser köstliche Besitz, diese ganze teure Heimat, ihm verloren gehen könnte — da stieg in ihm eine heiße Welle empor und trieb ihn die Tränen in die Augen. Er breitete die Arme aus, als möchte er diesen ganzen teuren Besitz umfassen und festhalten, und flüsterte:
 „Liebe, liebe Heimat! Ich will dich festhalten und nicht verlieren. Ich will arbeiten, um dich mir zu erhalten. Gott ist mein Zeuge, daß ich ehrlichen Willen mitbringe.“
 Sobald der Wagen an der Rampe vorfuhr, sprang Niß Ellinor auf

Wolf zu und warf sich ihm an den Hals. „Grüß Gott, grüß Gott!“ rief sie und überschüttete den Ankommenden mit einer Flut von Fragen über seine Reisen und seine Erlebnisse.
 Wolf fuhr ihr über das lichtschimmernde Haar. „Das alles erzähle ich meiner kleinen Freundin ein andermal.“ sagte er. „Aber über eines muh ich mich wundern: wie sich die kleine Ellinor zu einer schicken, jungen Dame ausgewachsen hat, seit wir uns nicht mehr gesehen haben.“
 Niß Ellinor klatschte in die Hände. „Den haben wir. Morgen kommt hast. „Und was das schönste daran ist, Mister Wolf: Pa behandelt mich nicht mehr als Kind, sondern als Dame. Er will mir einen Pony kaufen, und ich soll reiten lernen. Ach, das wird wunderbar, lieber Mister! Wollen Sie mir zeigen, wie man ein Pferd beherrscht, ja?“
 „Gern, Niß Ellinor.“ sagte Wolf. „Aber erst müssen wir den Pony haben.“
 Niß Ellinor klatschte in die Hände. „Den haben wir. Morgen kommt er an oder übermorgen. . . . Ich, ich freue mich so —“
 Ueber den Pony — oder über meine Ankunft?“ fragte Wolf lachend. Die kleine Niß zog ein Schmolzmäulchen. „Nun sind Sie garstig, Mister. Und nun verrät ich Ihnen auch nicht, was ich weiß!“
 „Oho — das ist schade! Jedensfalls ein großes Geheimnis!“ —
 „Nawohl, Mister, ein großes Geheimnis.“
 Damit lief sie ihrer Mutter entgegen, hängte sich an deren Arm und war bemüht, furchtbar ernst dreinzuschauen, worüber sich Wolf im stillen köstlich amüsierte.
 Lady Bryan begrüßte Wolf weniger stürmisch, aber dafür um so herzlicher. „Geht es Ihnen gut, Herr von Sonnenberg?“ fragte sie. „Sie sehen etwas angegriffen aus — müde.“
 „Ich bin auch müde, teuerste Lady.“ gab Wolf zurück. „Ich will ausruhen und werde wohl für immer in der Heimat bleiben.“
 „Es ist so schön hier. Ich möchte auch am liebsten hier bleiben; aber Sie kennen ja den Lord — er hat nirgends Ruhe. Wenn er einmal ein paar Wochen festsetzt, dann treibt es ihn immer wieder fort. Und nun will er eine große Reise machen — rund um die Erde. Ellinor ist natürlich Feuer und Flamme dafür. Aber ich — du mein Gott, ich würde so gern einmal einen Sommer ausruhen. Ich habe es satt, von einer Stadt zur anderen, von einem Hotel ins andere geschleppt zu werden. Dieses beständige Reisefieber reizt mich auf. Am liebsten möchte ich den ganzen Sommer hier zubringen, bei guten, lieben Menschen. Wenn Sie ein Wort mit dem Lord sprechen wollten, — er hält ja so viel auf Sie —, wäre ich Ihnen von Herzen dankbar. Sie könnten ihm ja sagen, daß die Reise, zumal durch die Tropen, meiner Gesundheit schaden könnte.“
 „Aber gern will ich das tun. Und wie freue ich mich, daß es Ihnen hier gefällt! Ach, es soll ein köstlicher Sommer werden, Lady Bryan! Und ich meinerseits will alles tun, um Ihnen den Aufenthalt in Haus Sonnenberg so angenehm wie möglich zu machen. Ich bin Ihnen ja so viel Dank schuldig.“
 „Sprechen Sie nicht davon, lieber Wolf. Ich darf Sie doch noch so nennen, wie früher, ja? Und Sie können immer auf mich zählen — in allem. Das wissen Sie ja.“